

Magnetmotoren:**Über Mike Brady/Perendev und andere Stories, über die nicht berichtet werden darf!**

Die Redaktion des "NET-Journals" musste sich in letzter Zeit vieles gefallen lassen. Die Urteile - von Insider- wie von Outsider-Kreisen reichten von "Jubeljournalisten für Betrüger" über "vertrauensselige Schreiberlinge", "Schneiders Nullnummern" (Mey!!) bis hin zu "unseriösem Journalismus". Worum geht es? Das entnehmen Sie dem folgenden Bericht - soweit überhaupt berichtet werden darf...

Ungewollte Werbung...

... erhielt das "NET-Journal" Ende März durch Zeitungen und Zeitschriften des In- und Auslands im Zusammenhang mit der Verhaftung von Mike Brady, Erfinder der autonomen Perendev-Magnetmotoren. Das "NET-Journal" habe in unkritischem "Jubeljournalismus" einen Betrüger gefördert.

Angefangen hatte der Kontakt zum damals in München wohnhaften und tätigen Mike Brady im Jahr 2007, nachdem die Redaktoren lange mit einem Elektronik-Experten im Osten Deutschlands gesprochen hatten, der - laut einer anderen Insider-Quelle - eine Perendev-Maschine in seinem Haus stehen hatte. Tatsächlich habe er diesen Motor - wie er sagte - von einem Rechtsanwalt nur zum Testen erhalten. Die Maschine laufe seit zwei Wochen perfekt (obwohl er sie mangels genügender Elektrogeräte nur zu 20 kW belasten konnte), und so habe er beschlossen, weitere 3 Motoren für sich und seine Länderreien in Spanien zu bestellen. Bei einem Telefongespräch von Frühling 2009 teilte er dem Redaktor mit, dass er im September 2008 eine weitere 100-kW-Maschine geliefert bekommen habe... Der Erfahrungsbericht dieses ostdeutschen Unternehmers wurde im Frühling 2009 vom CEO der Firma, in welcher der Ostdeutsche mitarbeitete, bestätigt.

Damals, im Februar 2007, war das für die Redaktoren Anlass, um Mike Brady in Grünwald bei München zu interviewen. Das Interview erschien



Deutscher Betrüger in Wollerau verhaftet

Er verkaufte Schweizern einen Wundermotor, der allein durch die Erdrotation läuft

Michael B.* (60) nennt sich selbst Erfinder. Er will das Klima retten, die Welt verbessern. Und das alles mit einem Magnetmotor, einer Wundermaschine, die die Bewegung der Erde in Energie umwandelt.

Eine Art Perpetuum Mobile. Ein Ding, das ganz von selber läuft. **Umweltfreundlich und schadstoffneutral, so preist er es im Internet an.** Eine technische Revolution? Ist Michael B. der nächste Nobelpreisträger? Nein. Der Mann aus München, ist ein Millionen-Betrüger. Die Polizei nahm ihn Ende März in seiner Villa in Wollerau SZ fest.

Michael B., genannt Mike, verlangte für seine Wundermaschine 60000 bis 90000 Franken. Natürlich gegen Vorauszahlung.

Die Münchner Polizei fand bisher 61 Kunden, die bei der Firma «Perendev Powers» die Zukunftsmotoren bestellen. 40 Kunden zahlten die Hälfte des Preises ein, die Ware kam jedoch nie an. Eine Produktvorführung in einem Münchner Hotel hat der «Erfinder»-plätzen lassen.

Ein lohnendes Geschäft: So ertrug sich Michael B. laut Polizei rund 1,5 Millionen Franken. Dank des Geldes lebte der Be-



Der Motor, der die Welt retten sollte (o.): Michael B. erfand ein Wunderding, verkaufte es teuer, lieferte aber nie. Der Deutsche wohnte in einer Villa in Wollerau SZ.



trüger im Luxus. **Als er vor zwei Jahren nach Wollerau zog, brachte er gleich fünf Autos mit.** Darunter einen Maserati, einen Jeep und einen Mini. Auch ein Golfwägelchen stand vor seiner Villa rum. «In seiner Garage hat er Modellflugzeuge gebaut», erzählt eine Nachbarin.

Was Michael B. genau gearbeitet hat, wusste keiner. «Ich habe mich immer gefragt, was der macht. Er war ja den ganzen Tag zu Hause», erzählt die Nachbarin.

Der Mann mit dem Schnauz und der Vokuhila-Frisur war in der Strasse gern gesehen. «Er

grüßte immer freundlich», sagt ein Nachbar. Bei seiner Verhaftung fuhren drei Polizeiautos vor. Nächste Woche soll seine Villa geräumt werden. Wegen gewerbsmäßigen Betrugs drohen Michael B. bis zu zehn Jahren Knast. **Karin Baltisberger**
*Name der Redaktion bekannt

Artikel wie dieser ("Blick" vom 14. April 2010) erschienen zu jener Zeit zu Hauf im In- und Ausland.

in der März-April-Ausgabe 2007 und erweckte grosses Interesse¹. Es kam damals auch zu einer Geschäftsbeziehung, indem die Redaktoren als Begründer der Schweizer Firma TransAltec AG beschlossen hatten, die Schweizer Lizenz zu reservieren (10'000 Euro), wobei sie gleichzeitig eine 100-kW-Maschine bestellten und 50% (damals 9'800 Euro) voraus bezahlten. Dieser Betrag, so Mike Brady, würde verwendet, um Material zu bestellen und die Infrastrukturkosten der Firma zu bezahlen. Die Maschine werde - so stand im Vertrag - drei Monate später geliefert.

Geliefert wurde die Maschine bis heute nicht, und viele andere, die sich nicht zuletzt durch die Beiträge im "NET-Journal"^{2,3} für die Perendev-Technologie begeistern liessen, Motoren bestellten und 50% voraus bezahlten, warten bis heute noch (zur Klärung: es sind keine Provisionen ans "NET-Journal" geflossen!). Ende 2007 hatte sich Brady in der Schweiz in Sicherheit gebracht, wo er in Ruhe arbeiten und Dinge wieder ins Lot bringen wollte. Im Januar 2009, als er ihnen die Komponenten für einen Demomotor zeigte³, fragten sie ihn nach den Gründen für die Verzögerung der Auslieferung von Maschinen.

Wo sind die 61 Maschinen?

Mike Brady antwortete:

"Es gibt mehrere Gründe: einerseits hatten sich US-Finanzpartner zurückgezogen und dadurch die Vermarktung erschwert, andererseits bin ich aus Gründen der Geheimhaltung ein Ein-Mann-Betrieb, was die Realisierung des Demomodells anbelangt." Er wollte, sagte er damals, die in der Schweiz hergestellten Komponenten für ein Demogerät zum Zusammenbau zu einem deutschen Lizenznehmer bringen.

Auf die Frage, weshalb keiner der scheinbar über sechzig Betreiber eines Perendev-Magnetmotors der ersten Generation bereit sei, eine Demo zu zeigen, antwortete er: *"Die Gründe liegen darin, dass sich alle Betreiber nach Leib und Leben gefährdet fühlen, sobald sich die Nachricht von der Existenz ihres Motors verbreitet. Jeder Besitzer einer Maschine, dem ich Interessierte zuführte, bekam danach massive Probleme. Da ich mich für die Sicherheit dieser Betreiber verantwortlich fühle, gehe ich das Risiko nicht ein, ihre Standorte bekannt zu geben."*

Noch im Februar 2010 sagte Mike Brady den Redaktoren, die ihn immer

wieder aufgefordert hatten, ihnen und Investoren eine der bestehenden Maschinen zu zeigen, dass ihm die Hände gebunden seien. Er wies darauf hin, dass er bereits 60'000 Euro an Anwaltskosten bezahlt hatte (Rechnungen könne er vorlegen), um eine Maschine, die er an einen deutschen Unternehmer zu Testzwecken abgegeben hatte, zurück zu bekommen. Dieser weigerte sich, denn wie andere Besitzer hätte auch er entdeckt, dass die Maschine eine "Goldgrube" sei.

Die Freundschaft bleibt!

Es kam, wie es kommen musste: Mike Brady verlor das Rennen um Zeit und Geld. Er machte massive unternehmerische Fehler; Versprechungen, die er gab, konnte er nicht einhalten, Investoren kamen nicht rechtzeitig, und eingenommene Gelder für die Lieferung von Motoren hatte er - zumindest teilweise - für die Infrastruktur seiner Schweizer Holding, seines Büros in Wollerau/CH, seine beiden Angestellten, die Miete seines Hauses und (was ihm besonders zum Vorwurf gemacht wurde) seine Luxusautos aufgebraucht.

Anfangs 2010 wurde die Perendev GmbH in München mangels Masse liquidiert. Am 26. März holte ihn das Schicksal ein: auf Grund von Klagen deutscher Kunden, die nicht beliefert worden waren, nahm ihn die Schweizer Polizei in seiner Villa in Wollerau fest und brachte ihn an die Grenze, wo er von deutschen Polizisten in Handschellen übernommen und in die U-Haft in München-Stadelheim verbracht wurde. Das ihm zur Last gelegte Vergehen: Anlagebetrug!

Damit ist nun auch die Schweizer Holding in Konkurs. Der offenbar durch Bradys Schweizer Rechtsanwalt beauftragte Boris Vizlar begann, übers Internet Bradys Mobiliar zu verkaufen. Später erfuhren die Redaktoren allerdings von Bradys Pflichtverteidiger in München, dass alle Akten beschlagnahmt wurden.

Über die Klagen und das Strafmass zu bestimmen, wird in den nächsten Monaten Sache von Juristen sein. Für die Redaktoren bleibt eines gewiss: Im Laufe der Jahre hatte sich zwischen ihnen und Mike Brady auf Grund ähnlicher Ausrichtung eine Freundschaft

entwickelt. Ganz zu Recht steht nämlich im eingangs erwähnten Artikel im Schweizer Boulevardblatt "Blick" vom 14. April 2010 über Brady: *"Michael B. (60) nennt sich selbst Erfinder. Er will das Klima retten, die Welt verbessern. Und das alles mit einem Magnetmotor, einer Wundermaschine, die die Bewegung der Erde in Energie umwandelt (stimmt so natürlich nicht, d. Red.). Eine Art Perpetuum Mobile. Ein Ding, das ganz von selbst läuft. Umweltfreundlich und schadstoffneutral, so preist er es im Internet an. Eine technische Revolution? Ist Michael B. der nächste Nobelpreisträger?"* Nein, der Mann aus München sei, so wird im Artikel zusammengefasst, ein Millionen-Betrüger.

Rettungsaktionen für Perendev, Brady und Besteller!

Dennoch oder gerade deshalb: Die Freundschaft zum Erfinder und die daraus resultierende Loyalität haben sich jetzt - nachdem Mike Brady in U-Haft sitzt - nicht plötzlich in Luft aufgelöst, nein: das Schicksal dieses Erfinders, das in vielen Schicksalen anderer Erfinder weltweit Parallelen hat, motiviert die Redaktoren und andere, die sich bei ihnen gemeldet haben, Hilfe zu bringen, Notmassnahmen zu ergreifen.

Solche Hilfsmassnahmen sind zur Zeit im Gang, und darüber kann eben gerade wegen des laufenden Verfahrens nicht berichtet werden. Nur soviel: die Redaktoren haben Bradys Verteidiger (Pflichtverteidiger!) in München besucht, in ihm einen durchaus offenen und verständnisvollen Menschen und Juristen kennen gelernt, der sich um eine menschliche Beurteilung und Verhandlung bemüht.

Es war das grösste Anliegen speziell der Redaktorin, Mike Brady in U-Haft zu besuchen, um ihm *"das Gefühl zu geben, dass er nicht allein ist"*. Gerade das aber, so der Rechtsanwalt, sei ein Ding der Unmöglichkeit, und selbst die Basler Lächerli, die die Redaktoren an die Besprechung mit gebracht hatten, durfte er nicht an Brady weiterleiten. Er dürfe - so die strikten Haftbedingungen - dem Gefangenen überhaupt nichts mitbringen!

"Jeder Tag, den Mike Brady in U-Haft sitzt, ist ein Tag zuviel!"

Eine andere völlig unbürokratische Hilfsmassnahme besteht darin, bestehende Perendev-Lizenznehmer mit Investoren zusammenzubringen, damit die Fertigstellung und Produktion von Motoren beschleunigt werden kann und geprellte Besteller doch noch beliefert werden können. Diesbezüglich bestehen auch Kontakte speziell zu einem holländischen Investorenvermittler, der - wie er den Redaktoren berichtete - völlig bestürzt war, dass er mit seinen Investoren ein paar Tage zu spät war, um das Steuer bei Perendev herumzureissen! Er schrieb, er sei seit Anfang 2000 mit Mike Brady befreundet und wisse, dass dieser kein Betrüger, sondern ein um das Wohl der Umwelt besorgter Mensch sei. Zitat: *"Jeder Tag, den Mike Brady in U-Haft sitzt, ist ein Tag zuviel!"*

Augenzeugenbericht

Die Gretchenfrage aber bleibt: funktioniert der Perendev-Motor?

Die Perendev-Website ist vom Netz entfernt worden, aber auf http://expliki.org/wiki/Perendev_Group#Referenzen_2F_Bemerkungen finden sich Informationen und ein Youtube-Film eines früheren Geräts. Der Redaktion liegt im übrigen folgender Augenzeugenbericht von Klaus Jebens (Autor von "Urkraft", Jupiter-Verlag, 2006) vom 17. Mai 2010 vor:

"Augenzeugenbericht zur Lauffähigkeit des 20-kW-Magnetmotors, der von Mike Brady zum Patent angemeldet wurde. Diese Version enthält noch keine Steuerung, ist also ungerichtet. Die zur Serienproduktion vorgesehenen 100-kW- bzw. 300-kW-Motoren enthalten zusätzlich zu den Permanentmagneten eine Reihe von Steuerspulen sowie eine voll-elektronische Regelung."

Ich hatte bei meinem ersten Besuch 2005 in München sein Gerät in der Praxis vorgeführt erhalten. Es stand auf einem einfachen Holztisch. Der Geräteraahmen war aus Winkel Eisen hergestellt. In der Mitte des Gerätes waren zwei Kugellager, die eine Welle aufnahmen und auf der



Diesen 20-kW-Magnetmotor von Mike Brady/Perendev hat Klaus Jebens 2005 in Funktion gesehen.

sich ein wenig versetzt drei Rotoren aus Kunststoff mit eingesetzten Magneten befanden. Links und rechts befanden sich jeweils drei Statoren, in denen nicht alle Bohrungen mit Neodym-Magneten besetzt waren.

Als Mr. Brady diese Statoren von beiden Seiten an die Rotoren heran führte, begannen sich die Rotoren ohne fremde Hilfe zu drehen. Je dichter er die Statoren an die Rotoren heran führte, um so schneller rotierten sie. Wenn er die Statoren wieder zurück nahm, wurden die Rotoren langsamer, und wenn er sie noch weiter zurück nahm, blieb der Motor stehen.

Ich habe trotz genauem Hinsehen keinen Draht oder sonst etwas entdecken können, das diesen Motor zum Drehen bewegen konnte. Er lief also durch die magnetische Abstossungskraft von selbst. Dieser Motor liess sich noch nicht genau steuern, so dass ich Mr. Brady anbot, in meinem Unternehmen eine Steuerung des Motors herzustellen. Er kam dann mit seinem Mitarbeiter, Dipl.-Kfm. Kurt Schaller, zu mir nach Hamburg, wo er mir dann seine Geldwünsche vortrug, aber nichts mehr von der Steuerung erwähnte. Ich hatte dann ein Gerät nachgebaut, das allerdings nicht zum Laufen zu bekommen war. Ich erhielt dann im vorigen Jahr die Patentanmeldung dieses Motors und habe nun genau nach seinen Angaben einen zweiten Motor in der Entwicklung. Ob dieser dann laufen wird, kann ich in etwa zwei Wochen sagen.

Auf jeden Fall kann ich zu Bradys Entlastung aussagen, dass sein 2005 vorgeführter Magnetmotor einwandfrei gelaufen ist."

Hut ab!

Da können wir angesichts der Dutzenden von Verurteilungen Bradys durch andere nur sagen: "Hut ab!" vor diesem Hamburger Unternehmer, der sich nicht scheut, für einen Erfinder Stellung zu ergreifen, von dem sich viele abgewandt haben. Damit nicht genug: Klaus Jebens hat sich die Patentunterlagen kommen lassen und ist am Nachbauen! Doch Klaus Jebens ist nicht der einzige Nachbauer. Wie in der Januar-Februar-Ausgabe 2010 berichtet wurde, hat ein türkischer Amateur Ende 2008 auf dem Internet einen YouTube-Film seines Perendev-Nachbaus präsentiert. Der von Hand angeworfene Mini-Rotor dreht sich minutenlang, ohne am Video-Ende anzuhalten⁴.

Neuerdings hat Sterling Allen von der Website Peswiki über mehrere Perendev-Nachbauten informiert. Einige davon sollen funktioniert haben, doch er sei nicht in der Lage gewesen, dies zu überprüfen. Ende April 2010 teilte er mit, dass er jemanden kenne, der einen erfolgreichen Perendev-Nachbau realisiert habe und sein Haus seit 7 Monaten mit Strom aus diesem Motor betreibe! Doch diese Behauptung konnte Sterling Allen noch nicht verifizieren. Es gebe aber, so schrieb er den Redaktoren, Gründe dafür, dass diese Meldung ernst zu nehmen sei. Sterling Allen sagte den Redaktoren zu, dass er der Sache nachgehen will.^{5,6}

Davon, dass es autonom laufende Magnetmotoren gibt, konnten sich anfangs Mai auf Einladung des Jupiter-Verlags Abonnenten des "NET-Journals" und Unternehmer bei einer Demo einer bisher unbekanntem Erfindergruppe überzeugen. Und hier schweigt des Sängers Höflichkeit - denn mehr darf aus Geheimhaltungsgründen über diese Demo nicht berichtet werden. Nur dieses: über 60 Leute (v.a. Fachleute!) konnten sich mit eigenen Augen und Händen davon überzeugen, dass Magnetkraft als autonomer Antrieb funktioniert.

Patente mit schräg gestellten Magneten

Mike Bradys Konzept geht auf das Jahr 1969 zurück, wo es ihm erstmals gelang, einen funktionsfähigen

Magnetmotor mit einem Holzrotor zu bauen. Allerdings lieferte diese Maschine noch wenig Leistung, weil die damals verfügbaren Magneten zu geringe Feldstärken hatten. Erst mit Beginn der 90er Jahre, als leistungsfähigere Permanentmagneten erhältlich waren, entwickelte Mike Brady wieder Magnetmotoren und meldete sein erstes Patent zu einem autonom laufenden Magnetmotor⁷ an. Er ist dabei keineswegs der einzige, der Magnetmaschinen auf der Basis von schräg gestellten Magneten konzipierte. Wie Sterling D. Allen herausfand, gibt es ein ähnliches Konzept eines südamerikanischen Erfinders, der 1990 ein Patent erhalten hat.

Auch der japanische Erfinder Kohei Minato erfand und patentierte Magnetmotoren, deren Rotoren und Statoren mit schräg gestellten Magneten aufgebaut sind. Die genaue Position des Luftspaltes und der Winkel der schräg gestellten Magneten scheinen entscheidend zu sein. Ein Reporter berichtete, dass der Erfinder einmal bei einer Demo den Rotor leicht von Hand angeworfen hat, dieser sich sofort automatisch zu drehen begann, ohne stehen zu bleiben. Minato entwickelte sein Konzept weiter bis zur Industriereife und konnte eine grössere Serie von Ventilatoren vermarkten, die aufgrund des Magneteffektes nur 1/5 der Stromaufnahme vergleichbarer Ventilatoren hatten⁹.

Über eine erfolgreichen Realisierung mit schräg gestellten Magneten lesen Sie auch den folgenden Bericht über den Magnetmotor von Muammer Yildiz. is

Literatur:

- Schneider, A. & I.: "Perendev-Magnetmotor startet im Markt! Interview mit Mike Brady", "NET-Journal", Nr. 3/4/07, S. 4-12
- Schneider, Adolf & Inge: "Mike Brady: Perendev-Magnetmotor vor der Markteinführung", in "NET-Journal", Nr. 5/6, 2008
- Schneider, Adolf & Inge: "300-kW-Elektromagnetmotor EMM - Demo in Vorbereitung" Interview mit Mike Brady, in "NET-Journal", Nr. 1/2, 2009, S.4 - 8
- <http://www.youtube.com/watch?v=YJncWgvW5ro>
- http://pesn.com/2010/04/24/9501640_Michael_J_Brady_arrested_for_embezzlement
- http://peswiki.com/index.php/Directory:Replications_of_the_Perendev_Magnet_Motor
- http://peswiki.com/index.php/Directory:Perendev_Permanent_Magnet_Patent_Application
- siehe 5
- http://www.borderlands.de/net_pdf/NET0507_S10-15.pdf